



MC-Tonabnehmer Van den Hul Frog Gold

Der Traumprinz

Erinnern Sie sich an das Märchen vom Froschkönig aus der Sammlung Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm? Es handelt von einer Königstochter, deren Lieblingsspielzeug — eine goldene Kugel — versehentlich im tiefen Brunnen versinkt. Ein Frosch bietet ihr an, diese zurückzubringen und die Königstochter verspricht dem Frosch in ihrer Verzweiflung, künftig mit ihm ihr Leben zu teilen. Aber als der Frosch ihr die Kugel zurückbringt, läuft sie weg — ihr Versprechen ist vergessen. Umso größer ihr Entsetzen, als der Frosch an der Mittagstafel auftaucht, um an ihrer Seite Platz zu nehmen. Der König — ein weiser Mann — besteht darauf, daß sie ihr Versprechen halten müsse. Als sie mit dem Frosch schließlich sogar ihr Bettlein teilen soll, reicht es der Königstochter — sie wirft ihn mit aller Kraft gegen die Wand. Was geschieht? Sie ahnen es: Im Herabfallen verwandelt er sich in einen Königssohn, der einst von einer bösen Hexe in die Gestalt eines Frosches verwünscht worden war.

Dieses Märchen habe ich im Sinn, als das MC-Tonabnehmersystem Van den Hul Frog Gold zum Test zu mir kommt. Es steckt in einem klassischen, biederen (sorry!) Metallgehäuse und sieht aus — von der froschgrünen Farbe abgesehen — wie viele andere Abtaster auch. Sogenannte ‚nackte‘ Systeme — ohne Gehäuse — finden sich bei Van den Hul erst in der Preisklasse darüber, beginnend mit der Grasshopper-Serie. Zurück zum Frog: Den gibt’s als Standard-Version mit Spulendraht aus Kupfer und 0,65 mV Ausgangsspannung, es gibt ihn als High-Output-Variante mit 2,25 mV (die kommt auch mit einer MM-Phonostufe klar) und schließlich in der jetzt vor mir liegenden Gold-Version. Die ist unter den drei Fröschen die Top-Ausführung — ausgestattet mit den goldenen Spulen des Grasshopper III sowie Aufhängung und Joch des Grasshopper IV. Die Ausgangsspannung beträgt wie bei der Standard-Variante 0,65 mV und zählt damit zu den normallauten MC-Abtastern. Mit einigem Stolz bezeichnet Altmeister und Firmenchef A.J. van den Hul seine Frösche als beste Abtaster zu dem Preis. Das macht neugierig, denn wie im Märchen vom Froschkönig sagt das Äußere oft nichts darüber aus, was drinnen steckt.

Wie die Geschichte der Frösche begann

A. J. van den Hul erzählt, wie die Geschichte seiner Frösche begann: „Der erste Frosch war noch kein Frosch, sondern ein MC in einem schwarzen Gehäuse. Dieser Prototyp wurde für einen bestimmten Importeur gebaut und in einer der Frankfurter HiFi-Shows vorgestellt. Das war 1990. Nach diesem Erfolg wurde ich gebeten, mehr davon zu bauen. Da fuhr an einem grauen Wintertag eine große Limousine auf meinem Bauernhof vor und es klingelte. Vor der Tür standen jener Importeur und sein Vater. Nach einem förmlichen Händedruck fragte mich der Vater, warum ich das von seinem Sohn angefertigte Design kopiert habe? Im ersten Moment war ich sprachlos, denn das war nicht die Realität. Nach kurzem Nachdenken fragte ich ihn, ob sein Sohn mir denn die Dimension des verwendeten Bor-Nadelträgers nennen könne. Natürlich konnte er das nicht und ich sagte seinem Vater, dass es 280 Mikron sind. Die nächste Frage galt der Länge des Nadelträgers. Auch hier keine Antwort vom „ursprünglichen“ Entwickler. Genau 6,7 mm, sagte ich. Auch auf meine letzte Frage zum Durchmesser des verwendeten Spulendrahtes, gab es keine Antwort vom Sohn. Der Durchmesser beträgt übrigens 22 Mikron. Danach sprach der Vater nicht mehr viel, nahm seinen Sohn mit nach draußen, indem er sein Ohr fest in die Hand nahm und anschließend wurde Deutsch gesprochen. Ich gehe davon aus, dass die Stimmung auf der Rückfahrt eine andere war, als auf der Hinfahrt. Ab da wurde mir bewußt, daß dieser Tonabnehmer einen Namen braucht. Und da war im Frühjahr 1991 ein Frosch in meinem Gartenteich zu hören. „Warum diesen Tonabnehmer nicht ‘The Frog’ nennen?“, war in diesem Moment meine Inspiration. Daher stammt der erste Frosch mit Kupferdrahtspulen aus dem Frühjahr 1991. Das Frog Gold schließlich ist ein Update aus dem Jahr 1996. Die Grundstruktur des Frog ist bis heute dieselbe.“

Aalt Jouk van den Hul baut alle Frösche selbst von Hand, anschließend werden sie auf Herz und Nieren geprüft. „Jeder Frog verläßt uns erst nach intensiven Messungen und einem Hörtest mit mindestens fünf

verschiedenen Aufzeichnungen“, sagt er. Sie werden, wie auch die anderen vdH-Tonabnehmer, in einer edlen Holzschatulle geliefert — mit seinen handschriftlichen technischen Spezifikationen und Empfehlungen auf der Innenseite des Deckels: Seriennummer, Auflagekraft, Anti-Skating, effektive Armmasse, Abschlußimpedanz, Ausgangsspannung. Hilfreich auch die mitgelieferte kleine Wasserwaage, die man auf die Headshell legt, um den korrekten Azimut einzustellen — die Abtastnadel muß senkrecht in der Rille stehen. Stefan Becker vom deutschen Generalvertreter B&T Vertrieb GmbH weist überdies darauf hin, daß Frog-Käufer bei der Bestellung auch spezielle Anpassungen vornehmen lassen können — und das meist sogar ohne Aufpreis, wie etwa eine Anpassung an den Tonarm.

Worauf es beim Einbau der Frösche ankommt

Ich montiere den grünen Abtaster an meinem Pear Audio „Cornet 1“-Tonarm — ein vom verstorbenen Nottingham Analogue-Gründer Tom Fletcher konzipierter 10“-Tonarm mit mechanisch bedämpfter Einpunkt-Lagerung. Der sollte mit seiner effektiven Masse von 11,5 Gramm bestens mit dem Frog Gold harmonisieren. Laufwerk ist ein Captain Handy SE plus elektronischer Motorsteuerung aus demselben Hause. Den Tonabnehmer im Tonarm sorgfältig zu justieren, sollte ja eigentlich selbstverständlich sein — bei den Abtastern von Van den Hul ist es jedoch ganz besonders wichtig. Denn eine Besonderheit dieser Tonabnehmer



ist der spezielle Schliff des Abtastdiamanten. Dieser inzwischen berühmte vdH I-Schliff soll bewirken, daß der auf einem steifen, leichten Bor-Stäbchen sitzende Diamant weder am Rillengrund aufsitzt, noch deren oberen Rand berührt. So verringern sich Störgeräusche und verbessert sich die Abtastfähigkeit feinsten Modulationen. Allerdings reagiert der Schliff sehr deutlich auf ungenaue Einstellungen — das betrifft nicht nur Überhang und Azimut. Vor allem auch Fehleinstellungen des VTA — des vertikalen Spurfhwinkels — nimmt er übel. Bei der VTA-Einstellung gehe ich zunächst stets von einer Stellung des Tonarmes exakt parallel zur Plattenoberfläche aus und verändere dann in ganz kleinen Schritten die Tonarmhöhe, bis das Klangbild richtiggehend ‚einrastet‘. Das Frog Gold mag es gar nicht, wenn die Armbasis zu tief steht, darunter leiden Baß- und Grundtonbereich. Die Auflagekraft stelle ich auf knapp unter 1,5 Gramm ein. Was die Abschlußimpedanz betrifft, fühlt sich das Frog Gold an der Phonovorstufe Heed Quasar 3 bei 470 Ohm merkbar wohler als an der gebräuchlichen 100-Ohm-Einstellung.

Was so ein Frosch alles aus der LP herausholt

Alles parat? Nach angemessener Einspielzeit — einige Dutzend LP-Seiten — kann es losgehen! Neu in meiner Sammlung ist die Nachpressung eines Doppelalbums mit Oscar Peterson („Trio In Transition“/Mercury BT-5129-30), das die musikalische Entwicklung seines Trios in den Jahren 1965 und 1966 durch den Wechsel am Baß (von Ray Brown zu Sam Jones) und am Schlagzeug (von Ed Thigpen zu Louis Hayes) hörbar macht. In „Shadow Of Your Smile“ und „Shelley’s World“ auf der D-Seite des Albums hatte ich über einen MM-Tonabnehmer der 800 Euro-Klasse ein merkwürdiges Saiteninstrument gehört, das mich zunächst an eine Gitarre erinnerte — aber eine Gitarre fehlt in der Besetzung des Trios. Das Frog Gold läßt an dieser Stelle nicht die geringste Unsicherheit aufkommen — der Abtaster schafft es nämlich, auch das Volumen des dazugehörigen Resonanzkörpers ganz exakt zu reproduzieren. Unmißverständlich wird klar, daß es sich dabei um Klaviersaiten handelt, die Pianist Oscar Peterson per Hand zum Klingeln bringt!

In „Tony Bennet Duets II“ (Columbia C796150), die der US-amerikanische Jazzsänger 2011 (im Alter von 85 Jahren) mit zahlreichen Weltstars eingespielt hat,

singt er gemeinsam mit Willie Nelson „On The Sunny Side Of The Street“. Die Klavierbegleitung im Hintergrund hatte ich bisher kaum wahrgenommen, jetzt höre ich jeden Tastenanschlag gestochen scharf. Die mustergültige Detailauflösung des Frog Gold wirkt allerdings nicht wie eine Lupe, sondern bleibt stets im musikalischen Fluß. Wie festgemeißelt stehen die Instrumente im Aufnahmeraum. Neben Detailauflösung, Raumabbildung und opulenten Klangfarben, fällt mir bei diesem Tonabnehmer auch noch das extrem geringe Nadelgeräusch auf - vielleicht ist es auf den vdH I-Schliff zurückzuführen...

Dann landet eine exzellente 180 Gramm-Pressung auf dem Plattenteller — die Sinfonie Nr.2 in b-Moll von Alexander Borodin in einer Produktion aus den Sechzigerjahren mit dem Orchestre de la Suisse Romande unter Ernest Ansermet (LP London CS 6126). Eine Aufnahme, die sich durch besondere Räumlichkeit in Breite und Tiefe auszeichnet und zeigt, was dieser Tonabnehmer in seinem einfachen, grünen Gehäuse aus der LP herausholt. Es ist einfach zum Staunen! Wie im Märchen eben, in dem der „garstige“ Frosch sich schließlich in den Traumprinzen verwandelt...

Auf den Punkt gebracht

Lassen Sie sich von Äußerlichkeiten nicht täuschen! Der eher schlicht daherkommende The Frog Gold — handgefertigt von A. J. van den Hul — setzt in seiner Preisklasse Maßstäbe in Sachen Detailauflösung, Raumabbildung, Farbenfreude und punktet dazu auch noch mit extrem geringem Nadelgeräusch. Unbedingte Empfehlung!

Harald Obst

INFORMATION

MC-Tonabnehmer Van den Hul The Frog Gold
 Preis: 2.790 Euro
 Vertrieb:
 B&T hifi vertrieb GmbH
 Hauptstrasse 14
 D-40699 Erkrath
 Tel.: +49 (0) 2104 - 175560
 Fax: +49 (0) 2104 - 1384988
 team@bthifi.com
 www.bthifi.com